

## **Predigt für Monat Mai 2021**

Predigttext: Johannes 7, 37 – 39

Liebe Gemeinde.

Wendepunkte gibt es oft im Leben. Wann beginnt eine Wendung? Ab welchem Moment liegt eine neue Strecke vor uns? Wie erkennen wir, was neu wurde oder neu werden will? Wenn Straßen gebaut werden, beginnt die Kurve, lange bevor der eigentliche Wendepunkt erreicht ist. Wer zu schnell in eine Kurve einfährt, steht in der Gefahr, aus der Kurve geworfen zu werden. Doch da wir dennoch weiter vorankommen wollen, macht es Sinn, dem Antrieb zu folgen und besonnen auf die Strecke zu schauen, die nun weiter vor uns liegt.

Wir hatten mit diesem Schlingerkurs nicht gerechnet. Ausgesucht haben wir ihn uns ganz bestimmt nicht. Und doch könnte es sein, dass die Kehre, die uns Covid 19 beschert hat, neue Möglichkeiten für uns eröffnet. Kurven und Wendungen, weiß die Philosophie, sind jene Wege, auf denen sich die guten Energien bewegen. Lassen wir also den guten Kräften Raum. Nehmen wir Abschied von dem, was hinter uns liegt, und öffnen uns für die neuen Möglichkeiten dieser Wendezeit.

Jesus mischt mal wieder die frommen Leute auf. Es ist der letzte Tag des Laubhüttenfestes. Der Priester schöpft Wasser aus einer Quelle. Unter Freudenjubiläum wird es zum Tempel getragen und dort in eine Schale gegossen. Denn es symbolisiert die Nähe und Gegenwart Gottes. Gottes bleibende Verheißung. Auch Jesus bezieht sich auf diese Verheißung, aber er setzt noch einen drauf: „Durch mich findet ihr den Weg schneller. Ich selber bin dieses Wasser, aus dem ihr euren ewigen Durst löschen könnt.“ Eine neue Zeit hat begonnen – die Zeit an der wir direkt an der Quelle sind.

Wendemomente. Wie haben wir unsere Kirchen, unseren eigenen Glauben, unsere Gemeinden in dieser Corona – Zeit erlebt? Konnten wir aus jener besonderen, ewigen Quelle schöpfen, von der Jesus hier spricht? Wo haben sich die Kräfte gezeigt, die daraus wachsen? Was sagen sie uns über den Weg, der vor uns liegt, über die Zukunft unserer Kirche, unseres persönlichen Glaubens, des Wirkens der Botschaft in dieser Welt? Zwischenzeiten sind Krisenzeiten. Gerade, weil vieles unklar und noch im Werden ist, fällt es manchmal schwer, die Ungewissheit solcher Zeiten auszuhalten. Viel war in diesem Jahr die Rede von der Krise als Chance. Damit ist allerdings auch die

Angst verbunden, die Chance zu verpassen. Wer sich zu oft wendet, steht in der Gefahr, sich im Kreis zu drehen. Wo stehen wir also heute mit unserem Glauben? Schon in den Jahren vor diesem besonderen Jahr wurde immer deutlicher: Die Zeiten des großen Einflusses der Kirchen scheint zu schwinden. Viele unserer Zeitgenossen wenden sich von der Kirche ab und gehen ihre eigenen Wege. Selbst wenn viele von ihnen durchaus von einer Sehnsucht nach Glauben und Sinn erfüllt sind, scheinen sie diesen nur noch selten in einer Gemeinschaft wie der Kirche zu entdecken. Haben wir den Durstigen unserer Zeit etwas zu sagen? In welchen Formen könnte das geschehen? Wo könnten wir ihnen begegnen, damit sie uns hören können? So blicken wir zurück und nach vorn: Wir sehen, dass manches erkannt und entdeckt wurde in diesem merkwürdigen Jahr des Innehaltens. Wir selber haben uns und unsere Lieben neu entdeckt. Große Kräfte wurden geweckt – bei Pflegenden, Ärztinnen und Ärzten, bei Erfindern. Wir durften die Möglichkeiten digitaler Vernetzung neu erkunden und erschließen. Es gab Aufbrüche im Gesundheitswesen, in der Verwaltung, in der Organisation von Lieferungen und Begegnungen. Vieles war höchst anstrengend. Manche von uns sind ziemlich erschöpft. Nun gilt es Kräfte zu sammeln. Trotz aller Komplexität der Lage, trotz mancher Relativierung von dem, was selbstverständlich schien: Wir brauchen wieder den Geist der Entschiedenheit. Gott will, dass wir wollen können. Woraus wir dafür schöpfen können, spricht Jesus in unserem Text aus: Aus ewigen Quellen, die uns in diesem Jesus Christus begegnen. Unser Lob und unsere Dankbarkeit für alle Kraftquellen, die uns in dieser Zeit zugeflossen sind, oft ganz unerwartet, schenken neue Kraft. Auch für Entscheidungen und Entschiedenheit, mit der wir die Gestaltung der Zukunft anpacken. Sei es unsere ganz persönliche oder die der Welt, in der wir leben – Ströme von lebendigem Wasser werden aus seinem Inneren fließen. AMEN.